

# Negation der Negation – Verumfokus und die niederländische Polaritätspartikel *wel*

Stefan Sudhoff

## Abstract

As noticed by Hogeweg (2009), among others, the Dutch particle *wel* occurs in a number of different yet related functions. This paper deals with *wel* in its use as a so-called polarity particle. In this use, the particle emphasizes the affirmative character of the respective sentences, denying a negative statement or contrasting with an explicit or implicit negation in the linguistic context. It is shown that German does not have a neutral lexical equivalent of *wel* in its use as a polarity particle (in particular if *wel* is focused/accented), but that its meaning contribution in Dutch corresponds to that of the so-called verum focus (Höhle 1992) in German. On the basis of this observation and a number of grammatical properties of the particle, it is argued that *wel* – in parallel with the negation particle *niet* ('not') – should be analyzed as the specifier of a polarity phrase (PolP) above VP and that focus on this particle is in fact an instance of verum focus, corresponding to contrastive focus on the negation particle. As a consequence, the realization of verum focus on the finite verb or the complementizer in German can be seen as an alternative strategy, made necessary by the fact that German does not have a lexical counterpart of *wel*.

## 1 Einleitung

Im Dezember 2010 konnte man überall in der Utrechter Innenstadt Plakate und Aufkleber des Künstlers Dominique Karl Himmelsbach de Vries sehen, auf denen neben einer Abbildung des Sinterklaas, des niederländischen Nikolaus, der Satz in (1) zu lesen war.

- (1) Ik geloof *wel* in jou.  
ich glaube *wel* an dich

Ohne die Partikel *wel* würde es sich hierbei um die einfache Feststellung handeln, dass Sinterklaas an den Betrachter glaubt. Mit der Partikel bringt der Satz jedoch außerdem die Unterstellung zum Ausdruck, der Betrachter glaube seinerseits nicht an Sinterklaas. Der Grund dafür ist, dass *wel* in (1) als affirmative

Partikel verwendet wird, die mit einer Negation im Kontext kontrastiert: Der Satz kann nur als Reaktion auf eine (hier implizit bleibende) Vorgängeräußerung verstanden werden, in der jemand die Existenz des Sinterklaas verneint.

In Sätzen wie (1) dient die Partikel *wel* als positive Entsprechung der Negationspartikel *niet* ('nicht') (vgl. Hogeweg 2009). Diese Verwendungsweise, die hier mit dem Begriff *Polaritätspartikel* bezeichnet werden soll, rückt damit semantisch und pragmatisch in die Nähe des Phänomens Verumfokus (Höhle 1992, Lohnstein & Stommel 2009). Anhand einer Betrachtung der grammatischen und diskurspragmatischen Eigenschaften von *wel* im Niederländischen und einer Gegenüberstellung der Partikel mit ihren potentiellen deutschen Entsprechungen wird dieser Zusammenhang im vorliegenden Beitrag<sup>1</sup> genauer bestimmt. Dabei soll auch gezeigt werden, wie man die gewonnenen Erkenntnisse über die Partikel *wel* für die syntaktische und informationsstrukturelle Analyse des Verumfokus nutzbar machen kann.

Abschnitt 2 gibt zunächst einen Überblick über die Verwendungsweisen der multifunktionalen Partikel *wel* im Niederländischen. An dieser Stelle werden auch bereits mögliche Äquivalente der Partikel im Deutschen diskutiert. Abschnitt 3 setzt sich anschließend intensiver mit der Verwendung von *wel* als Polaritätspartikel auseinander und geht dabei vor allem auf die Informationsstruktur und Diskurseigenschaften der entsprechenden Sätze ein. Die grammatischen Besonderheiten von *wel* werden in Abschnitt 4 genauer betrachtet, und in Abschnitt 5 wird eine syntaktische Analyse der Polaritätspartikel *wel* als Spezifizierer einer Polaritätsphrase im Mittelfeld vorgeschlagen, die auch auf den Verumfokus übertragen werden kann. Abschnitt 6 fasst die Ergebnisse zusammen und gibt einen Ausblick auf die zukünftige Forschung.

## 2 Die Verwendungsweisen von *wel* im Niederländischen

Obwohl der Verwendung von *wel* als Polaritätspartikel das Hauptinteresse dieses Beitrags gilt, soll zuerst ein kurzer Überblick über die verschiedenen Funktionen gegeben werden, die *wel* im Niederländischen hat. In der Forschungsliteratur wird *wel* u.a. als Modalpartikel, Fokuspartikel/Gradpartikel, Satzäquivalent/Antwortpartikel, Konjunktion und Adjektiv/Adverb bezeichnet, häufig wird zudem der affirmative Charakter von *wel* betont.<sup>2</sup> Die Anzahl der Verwendungsweisen, die unterschieden werden, variiert teilweise deutlich: Auf der Grundlage eines Vergleichs mit dem Deutschen differenziert Abraham (1984) zwischen 14 verschiedenen Verwendungen, Schwan (1999) hingegen nur zwischen sechs. Hogeweg (2009), die vor allem semantische/pragmatische Kriterien zugrunde legt,

<sup>1</sup> Für hilfreiche Kommentare und Anregungen bedanke ich mich bei Hardarik Blüh-dorn, Anita Steube, Edwin Werner sowie den Vortragenden und Zuhörern des Kolloquiums „Wahrheit – Fokus – Negation“ am Institut für Deutsche Sprache in Mannheim (3.12.2010).

<sup>2</sup> Vgl. u.a. Abraham (1984), Hogeweg (2005, 2009), Sassen (1985), Schwan (1999), Vandeweghe (1983) und Westheide (1985, 1989).

unterscheidet neun Funktionen von *wel*. Die Arbeit von Hogeweg soll im Folgenden als Grundlage für eine Klassifikation verwendet werden, in der nur noch vier Verwendungsweisen von *wel* unterschieden werden: (i) Polaritätspartikel, (ii) Modalpartikel, (iii) Fokuspartikel und (iv) Adjektiv/Adverb. Innerhalb dieser Kategorien, die sich aufgrund ihrer grammatischen Eigenschaften relativ klar voneinander abgrenzen lassen, kann unter semantischen und pragmatischen Gesichtspunkten z.T. weiter differenziert werden. Eine solche Differenzierung, die weniger eindeutige Ergebnisse liefert als die Unterscheidung der genannten vier Hauptkategorien, soll im Hinblick auf die Verwendung als Polaritätspartikel in Abschnitt 3 vorgenommen werden.

Als deutsche Äquivalente von *wel* werden in der Literatur vor allem *wohl*, *doch*, *schon* und *zwar* genannt (vgl. Abraham 1984, Westheide 1985, Schwan 1999). Diese Aufzählung ist insofern irreführend, als sie suggeriert, *wel* könne in den partikelähnlichen Verwendungsweisen (d.h. mit Ausnahme von *wel* als Adjektiv/Adverb) jeweils einer oder mehreren deutschen Partikeln zugeordnet werden. Bereits Westheide (1989) macht jedoch deutlich, dass *wel* oft keine lexikalische Entsprechung im Deutschen hat. Die Funktion der Partikel muss dann von anderen sprachlichen Mitteln, z.B. dem Verumfokus, übernommen werden. Eine genaue Bestimmung der Funktion und der Verwendungsbedingungen von *wel* ist aus linguistischer Perspektive daher in vielen Fällen nützlicher und aussichtsreicher als der Versuch, eine eindeutige deutsche Entsprechung der Partikel zu identifizieren.

Die ersten drei Verwendungsweisen von *wel*, die Hogeweg (2009) unterscheidet, sollen hier unter dem Terminus *Polaritätspartikel* zusammengefasst werden. Die Partikel dient in diesen Fällen in einem engen Sinne als affirmative Partikel, d.h. als positive Entsprechung der Negationspartikel *niet* ('nicht'). Es wird entweder ein Vorgängersatz mit einer expliziten Negation zurückgewiesen (Hogewegs *corrective wel*), oder es wird eine Proposition mit einer anderen, die eine explizite oder nur implizite Negation enthält, kontrastiert (Hogewegs *wel indicating explicit contrast bzw. wel indicating implicit contrast*). Die Beispiele in (2) – (4) illustrieren diese Verwendungsweise, unter (b) ist jeweils eine mögliche deutsche Übersetzung angegeben.<sup>3</sup>

- (2) Je hebt het BOEK vast niet gelezen.  
 ('Du hast das BUCH sicher nicht gelesen.')
- a. Ik heb het boek WEL gelezen.  
 ich habe das Buch *wel* gelesen
- b. DOCH, ich HAbE das Buch gelesen.

<sup>3</sup> Großbuchstaben markieren in den Beispielsätzen akzentuierte Silben. „/“ kennzeichnet einen steigenden prä nuklearen Akzent. Akzente ohne Angabe der Tonhöhenbewegung sind fallende Akzente, die jedoch in nicht-letzten Koordinationsgliedern meist von einem hohen Grenztönen gefolgt werden.

- (3) Het /LAATSte boek van Arnon Grunberg heb ik NIET gelezen.  
(‘Das /LETZte Buch von Arnon Grunberg habe ich NICHT gelesen.’)
- a. Al zijn /ANdere boeken heb ik WEL gelezen.  
alle seine anderen Bücher habe ich *wel* gelesen
- b. Alle seine /ANderen Bücher HAbe ich gelesen.
- (4) Heb je het nieuwe boek van Arnon GRUNberg meegenomen?  
(‘Hast du das neue Buch von Arnon GRUNberg dabei?’)
- a. Ik heb het wel geKOCHT, maar ik heb het thuis laten  
ich habe es *wel* gekauft aber ich habe es zu Hause lassen  
LIGgen.  
liegen
- b. Ich habe es zwar geKAUFT, aber ich habe es zu Hause LIEgen lassen.

Aufgrund des korrigierenden bzw. kontrastiven Charakters dieser Verwendungsweise ist *wel* als Polaritätspartikel häufig, jedoch nicht immer, akzentuiert. Ob die Partikel mit einer expliziten oder impliziten Negation kontrastiert, ist für ihre Verwendung letztlich irrelevant und kann deshalb vernachlässigt werden. Die Beispiele mit ihren spezifischen Akzentuierungsmustern zeigen jedoch, dass *wel* auf ganz unterschiedliche Weise mit der Informationsstruktur der Sätze interagieren kann. Eine genauere Bestimmung dieses Zusammenwirkens und der Rolle, die Kontrast als informationsstrukturelles Merkmal bzw. als Diskursrelation dabei spielt, erfolgt in Abschnitt 3. Als deutsche Entsprechung für *wel* in der Funktion einer Polaritätspartikel kommt u.a. (*sehr*) *wohl* infrage, in Sätzen wie (4) auch *zwar*.

Die zweite Verwendungsweise von *wel*, die hier unterschieden werden soll, ist die einer *Modalpartikel*. Insgesamt vier Kategorien im System von Hogeweg (2009) entsprechen dieser Verwendung. Ihnen ist gemeinsam, dass die Partikel eine abtönende Funktion hat und keinen Akzent trägt. Die Sätze in (5) und (6) exemplifizieren Hogewegs Kategorie des *comforting wel*: Der Sprecher beruhigt den Hörer und versichert ihm, dass etwas der Fall ist. Auch hier hat die Partikel also eine affirmative Funktion. Mit ihrer Hilfe wird eine explizit geäußerte oder vom Sprecher nur unterstellte Skepsis des Hörers als unbegründet dargestellt. Wie die Übersetzungen in (5b) und (6b) zeigen, kann im Deutschen die Partikel *schon* in dieser Funktion verwendet werden. Tritt dieses *wel* in Fragen auf, so wird damit gerade Unsicherheit bzw. Zweifel ausgedrückt und der Hörer zu einer beruhigenden Versicherung aufgefordert, vgl. (7). Mögliche deutsche Entsprechungen sind in diesem Fall die Partikeln *wohl* und *denn*.

- (5) a. Dat komt wel weer GOED.  
das kommt *wel* wieder gut
- b. Das WIRD schon wieder. / Das wird schon wieder GUT.

- (6) a. Ik geLOOF je wel.  
ich glaube dir *wel*  
b. Ich GLAUbe dir schon.
- (7) a. Komt dat wel weer GOED?  
kommt das *wel* wieder gut  
b. Wird das wohl/denn wieder GUT?

Tritt *wel* als Modalpartikel zusammen mit einem gradierbaren Prädikat auf, hat es eine abschwächende Funktion und entspricht Hogewegs *moderating wel*, vgl. (8). Der Abschwächungseffekt kann laut Hogeweg auf die auch hier vorhandene affirmative Grundbedeutung der Partikel zurückgeführt werden, die in solchen Fällen eine nur potentielle Negation zurückweise. Die explizite sprachliche Realisierung der Affirmation gehe als markierte Form mit einer markierten Bedeutung einher, sodass die Interpretation des Satzes nicht mit der des entsprechenden Satzes ohne *wel* übereinstimme. Der Abschwächungseffekt von *wel* ist folglich vergleichbar mit dem der doppelten Negation in (8c).<sup>4</sup> Neben dieser Übersetzungsmöglichkeit kommen auch die Partikeln *schon*, *ganz* und *recht* als deutsche Entsprechungen des moderating *wel* infrage, vgl. (8b).

- (8) a. Het boek was wel interesSANT.  
das Buch war *wel* interessant  
b. Das Buch war schon/ganz/recht interesSANT.  
c. Das Buch war nicht UNinteressant.

Zur Funktion von *wel* als Modalpartikel können noch zwei weitere von Hogewegs Kategorien gezählt werden. In der Kombination *wel eens* ('schon einmal', 'manchmal') schwächt *wel* die Häufigkeit ab, vgl. (9) und (10). In Verbindung mit dem Verb *zullen* ('werden') resultiert es in einer epistemischen Interpretation dieses Verbs und schwächt damit die Wahrscheinlichkeit der Proposition ab, vgl. (11). Wie die Beispiele in (11b) und (11c) zeigen, kann im Deutschen ein vergleichbarer Effekt durch die Partikel *wohl*, die epistemische Verwendung von *werden* oder die Kombination beider Varianten erzielt werden. Im Niederländischen geht die epistemische Verwendung von *zullen* hingegen in der Regel mit dem Gebrauch von *wel* einher. Die durch (9) – (11) exemplifizierten Verwendungen von *wel* können aufgrund ihres abschwächenden Charakters zu Hogewegs Kategorie des *moderating wel* gezählt werden. Die Abgrenzung von der oben beschriebenen Verwendung des *comforting wel* ist jedoch in vielen Fällen nicht eindeutig möglich. Sowohl beim *moderating wel* als auch beim *comforting wel* handelt es sich um typische Modalpartikelverwendungen, die auf der affirmativen Grundbedeutung der Partikel basieren und gegebenenfalls auch gleichzeitig vorliegen können.

<sup>4</sup> Vgl. Horn (1989), Levinson (2000) und Blutner (2000). Blühdorn (i.d.B., Abschnitt 4.3.1) argumentiert ähnlich in Bezug auf den einschränkenden Effekt, den die unbetonte Modalpartikel *wohl* im Deutschen hat.

- (9) a. Heb je wel eens een boek van Arnon GRUNberg gelezen?  
hast du *wel* (ein)mal ein Buch von Arnon Grunberg gelesen  
b. Hast du schon einmal ein Buch von Arnon GRUNberg gelesen?
- (10) a. Ik lees wel eens een roMAN van hem.  
ich lese *wel* (ein)mal einen Roman von ihm  
b. Ich lese manchmal einen RoMAN von ihm.
- (11) a. ‘Tirza’ zal wel zijn BESTe boek zijn.  
Tirza wird *wel* sein bestes Buch sein  
b. ‘Tirza’ ist wohl sein BESTes Buch.  
c. ‘Tirza’ wird (wohl) sein BESTes Buch sein.

Die dritte Verwendungsweise von *wel* ist die als *Fokuspartikel*. In dieser Verwendung, die auch bei Hogeweg (2009) eine eigene Kategorie bildet, markiert die Partikel einen Sachverhalt als unerwartet bzw. überraschend. Auch in diesem Fall hat *wel* laut Hogeweg einen affirmativen Charakter. Der Sprecher weist hier allerdings keine im Diskurs bereits zum Ausdruck gebrachte, sondern eine im Common Ground verankerte negative Annahme zurück. Die Zurückweisung einer als selbstverständlich empfundenen negativen Annahme geht mit der Charakterisierung der entsprechenden positiven Annahme als überraschend einher. Bereits Westheide (1985) hat erkannt, dass es sich hierbei um eine Verwendung als skalare Fokuspartikel handelt. Die Partikel trägt keinen Akzent und ist mit einem fokussierten Element assoziiert. Die Sätze in (12) und (13) sind Beispiele für diese Verwendungsweise. In (12) liegt eine Übersetzung mit der deutschen Partikel *ja* nahe. In Fällen, in denen *wel* mit einem fokussierten Quantor assoziiert ist, entspricht es Ausdrücken wie *nicht weniger als*, *gut und gerne* oder *sage und schreibe*, vgl. (13b) – (13d).

- (12) a. Het lijkt wel een WONdermiddel.  
es ähnelt *wel* einem Wundermittel  
b. Das ist ja ein WUNdermittel.
- (13) a. Hij heeft wel TIEN romans geschreven.  
er hat *wel* zehn Romane geschrieben  
b. Er hat nicht weniger als ZEHN Romane geschrieben.  
c. Er hat gut und gerne ZEHN Romane geschrieben.  
d. Er hat sage und schreibe ZEHN Romane geschrieben.

Eine Analyse der Semantik von *wel* in der Funktion einer Fokuspartikel findet sich in Sudhoff (2012). Dort wird angenommen, dass *wel* ähnliche semantische Eigenschaften wie die skalare Fokuspartikel *sogar* aufweist, sich von dieser jedoch durch das Fehlen der additiven Bedeutungskomponente unterscheidet. Der Bedeutungsbeitrag beschränkt sich dann darauf, dass der Sprecher den mit *wel* assoziierten Fokus als maximal unerwartet auf einer aus seinen Alternativen gebildeten Skala einordnet. Dies ist eine epistemische Bedeutungskomponente, aus

der die Tatsache abgeleitet werden kann, dass *wel* in dieser Verwendung – genau wie *sogar* – nicht akzentuierbar ist (vgl. Sudhoff 2010).

In der letzten hier zu betrachtenden Verwendungsweise, als *Adjektiv* bzw. *Adverb*, kommt *wel* im Niederländischen nur noch in idiomatischen Wendungen vor. Je nach Informationsstruktur des entsprechenden Satzes ist *wel* hier akzentuiert oder nichtakzentuiert und kann mit *gut*, *wohl* oder *angenehm* übersetzt werden, vgl. (14) – (16). Zu dieser Verwendung kann auch das äüßerungseinleitende *wel* in Sätzen wie (17) gezählt werden. Es hat den Status einer Interjektion und entspricht in dieser Funktion dem englischen *well*. Neben *gut* kommt hier als deutsche Entsprechung auch *nun* infrage. Da sich die Verwendungsweise von *wel* als Adjektiv/Adverb in ihren grammatischen Eigenschaften sowie aufgrund ihres idiomatischen Charakters deutlich von den übrigen Verwendungen unterscheidet, ist sie für die Analyse der Partikelfunktionen von *wel* kaum relevant und kann im Folgenden außer Acht gelassen werden.

- (14) a. Welterusten!  
*wel*-zu-schlafen  
 b. Schlaf gut!
- (15) a. Dank u *wel*!  
 danke ihnen *wel*  
 b. Vielen Dank!
- (16) a. Ik ben niet *wel*.  
 ich bin nicht *wel*  
 b. Ich fühle mich nicht wohl.
- (17) a. Wel, wat doen we?  
*wel* was tun wir  
 b. Nun, was machen wir?

Die Gemeinsamkeit aller Partikelverwendungen von *wel* (also mit Ausnahme der Verwendung als Adjektiv/Adverb) ist laut Hogeweg (2009) ihre affirmative Grundbedeutung, auf die auch die besonderen Verwendungsbedingungen zurückzuführen sind. Da affirmative Sätze den unmarkierten Fall darstellen und normalerweise nur verneinende Sätze explizit markiert werden, müsse der Sprecher einen besonderen Grund haben, eine affirmative Partikel zu verwenden. Die Rechtfertigung für die Verwendung von *wel* liege darin, dass mit dem entsprechenden Satz eine – je nach Verwendungsweise – explizite, implizite oder nur potentielle Negation bzw. eine im Common Ground verankerte negative Annahme zurückgewiesen oder ein Kontrast zu einem negierten Inhalt zum Ausdruck gebracht werde. In diesem Sinne könne *wel* als die positive Entsprechung der Negationspartikel *niet* ('nicht') gelten (vgl. auch Vandeweghe 1983). Mit dieser Hypothese positioniert sich Hogeweg auch hinsichtlich einer Frage, die sich bei der linguistischen Beschreibung multifunktionaler Partikeln immer wieder stellt, nämlich der Frage, ob es einen Zusammenhang zwischen den einzelnen Verwendungsweisen bzw. eine

gemeinsame Grundbedeutung gibt, d.h. ob es sich um einen Fall von Polysemie im Gegensatz zur lediglich zufälligen Homonymie handelt (Foolen 1989, Lindner 1991, Abraham 1991). Trotz der teilweise recht unterschiedlichen Eigenschaften der einzelnen Verwendungsweisen von *wel* seien diese durch einen gemeinsamen Bedeutungskern, die affirmative Bedeutung, miteinander verbunden.

Hogewegs (2009) Analyse von *wel* als affirmativer Partikel ist ein attraktiver Ansatz, der sich jedoch auf die Betrachtung der Funktionen bzw. der diskurspragmatischen Eigenschaften der einzelnen Verwendungsweisen beschränkt. Die Hypothese, *wel* fungiere als positives Gegenstück zur Negationspartikel, kann daher auch nur in einem sehr allgemeinen, pragmatischen Sinne verstanden werden. In den verbleibenden Teilen des vorliegenden Beitrags wird dieser Grundgedanke weiterverfolgt und auf die grammatische Analyse von *wel* ausgedehnt. Es soll demonstriert werden, dass *wel* in einer seiner Verwendungen, nämlich als Polaritätspartikel, auch in einem engeren, grammatischen Sinne als positives Pendant der Negationspartikel gelten kann und syntaktisch bzw. informationsstrukturell völlig parallel zu dieser analysiert werden sollte. Die Hypothese ist also, dass *wel* und die Negationspartikel *niet* zur selben grammatischen Kategorie gehören, sich hinsichtlich ihrer Semantik aber spiegelbildlich zueinander verhalten. Der Vergleich zwischen dem Niederländischen und dem Deutschen wird zudem zeigen, dass es keine dem niederländischen *wel* vollkommen äquivalente deutsche Polaritätspartikel gibt, sodass die affirmative Funktion im engen Sinne mit Hilfe anderer sprachlicher Mittel realisiert werden muss.

### 3 *wel* als Polaritätspartikel

In Abschnitt 2 wurde bereits angedeutet, dass *wel* als Polaritätspartikel auf unterschiedliche Weise mit der Informationsstruktur der Sätze interagieren kann, in denen es auftritt. Drei Muster, die sich jeweils durch eine spezifische Kombination grammatischer (v.a. syntaktischer und prosodischer) und diskurspragmatischer Merkmale auszeichnen, sollen im Folgenden detaillierter beschrieben werden.

#### 3.1 Korrigierendes *wel*

In Sätzen wie (2), hier wiederholt als (18), hat *wel* eine korrigierende Funktion. Korrigiert wird eine vorangegangene Äußerung, die eine explizite Negation enthält. Diese Negation wird mit Hilfe der Partikel zurückgewiesen, die entsprechende nicht-negierte Proposition wird affirmiert. In diesen Fällen trägt *wel* den Satzakzent. Sätze wie (18) unterscheiden sich von sonst in der Literatur (vgl. z.B. Steube 2001) unter dem Begriff Korrektur diskutierten Beispielen nur dadurch, dass nicht ein Teil einer Proposition durch eine Alternative ersetzt, sondern die Geltung der Proposition selbst korrigiert wird. Das korrigierende *wel* ist dementsprechend kontrastfokussiert und trägt einen Kontrastakzent.



- (18) Je hebt het BOEK vast niet gelezen.  
(‘Du hast das BUCH sicher nicht gelesen.’)

Ik heb het boek WEL gelezen.  
ich habe das Buch *wel* gelesen

Einige potentielle deutsche Entsprechungen für (18) sind in (19) gegeben. Die Beispiele zeigen, dass es nicht ohne Weiteres möglich ist, ein deutsches Äquivalent für das korrigierende *wel* zu identifizieren. Die Partikel (*sehr*) *wohl* in (19a) scheint *wel* semantisch am nächsten zu kommen, ist jedoch einer höheren Stilebene zuzuordnen und im alltäglichen Gegenwartsdeutsch zunehmend ungebräuchlich. Die Partikel *doch* kann als Satzäquivalent, eventuell gefolgt von einem Satz mit Verumfokus, verwendet werden, um die Kontextäußerung zurückzuweisen, vgl. (19b) und (19c). (19d) macht aber deutlich, dass *doch* auf diese selbständige Verwendung beschränkt ist und sich nicht in den Satz integrieren lässt.<sup>5</sup> (19e) zeigt, dass die Partikel *schon* hier ebenfalls nicht als Äquivalent von *wel* gelten kann, zumindest wenn der Satz nicht fortgesetzt wird (s.u.). Ein Satz mit Verumfokus wie (19f) kann hingegen auch ohne Verwendung einer Partikel als korrigierende Entgegnung verwendet werden.

- (19) Du hast das BUCH sicher nicht gelesen.
- a. Ich habe das Buch (sehr) WOHL gelesen.
  - b. DOCH.
  - c. DOCH, ich HAbE das Buch gelesen.
  - d. ?? Ich habe das Buch DOCH gelesen.
  - e. ?? Ich habe das Buch SCHON gelesen.
  - f. Ich HAbE das Buch gelesen.

Die Partikel *doch* kann zwar betont in einer ähnlichen Funktion wie das korrigierende *wel* verwendet werden, geht dann aber mit einer zusätzlichen Bedeutungskomponente einher, die die Verwendung von (19d) als Korrektursatz ausschließt: *doch* drückt in diesen Fällen das Abweichen von einem Plan bzw. einer Prognose oder das Nichtbefolgen einer Empfehlung bzw. eines Befehles aus, vgl. (20). Das Deutsche Wörterbuch von Hermann Paul gibt als Paraphrasen für *doch* in dieser Verwendung „dennoch, trotzdem“, „trotz entgegenstehender Hinderungsgründe“ und „entgegen aller (objektiv) begründeten Erwartung“ an (Paul 1992:176). Zum Ausdruck dieser Bedeutung wird im Niederländischen eine andere Partikel als *wel* verwendet, nämlich *toch*.

- (20) Ich WOLLte das Buch erst nicht lesen, dann habe ich es aber DOCH gelesen.

Auch die Verwendung von *schon* geht mit einer zusätzlichen Bedeutungskomponente einher, die (19e) im gegebenen Kontext unakzeptabel macht. Laut Helbig

<sup>5</sup> Die Grammatikalitätsurteile beziehen sich immer auf den angegebenen Kontext.

(1988) drückt *schon* eine Bekräftigung aus, die mit einer Einschränkung bzw. Abschwächung verbunden ist. Aus diesem Grund trete *schon* in dieser Verwendung häufig in Kombination mit einem Adversativsatz auf, vgl. (21a). Helbig nimmt an, dass der gleiche Bedeutungsaspekt bei der Verwendung von *wohl* in Sätzen wie (19a) in Erscheinung tritt und dass auch hier eine Fortsetzung mit einem Adversativsatz naheliegt, vgl. (21b). Der wichtigste Unterschied zwischen *wel* und (*sehr*) *wohl* scheint in diesen Fällen jedoch in den bereits genannten deutlich unterschiedlichen Stilebenen zu liegen, denen die beiden Partikeln zugeordnet werden können.

- (21) Du hast das BUCH sicher nicht gelesen.
- a. Ich habe das Buch SCHON gelesen, aber nur FLÜCHTig.
  - b. Ich habe das Buch (sehr) WOHL gelesen, ich kann mich nur nicht an jedes Detail erINnern.

Im Gegensatz zu *doch* in (19b, 19c) kann *wel* im Niederländischen – anders als die abgeleiteten Formen *jawel* und *welles* – nicht als Satzäquivalent verwendet werden, vgl. (22). Auch im Hinblick auf die selbständige Verwendung gibt es folglich keine Übereinstimmung zwischen *wel* und *doch*.

- (22) Je hebt het BOEK vast niet gelezen.  
(‘Du hast das BUCH sicher nicht gelesen.’)
- a. JaWEL. / WELles. / \*WEL.
  - b. DOCH.

Insgesamt kann festgehalten werden, dass es keine deutsche Partikel gibt, die der korrigierenden Verwendung von *wel* vollkommen entspricht. Die Übersetzung eines niederländischen Satzes mit korrigierendem *wel*, die der Bedeutung am besten gerecht wird, ist die durch einen Satz mit Verumfokus, eventuell in Kombination mit der Partikel *doch* in ihrer Verwendung als Satzäquivalent.

### 3.2 *wel* in Hutkonturen

Die Polaritätspartikel *wel* kann auch verwendet werden, um einen direkten oder indirekten Kontrast zu einer vorangegangenen Äußerung auszudrücken, vgl. (23). Die Vorgängeräußerung kann eine explizit realisierte Negation enthalten, die Negation kann aber auch implizit sein. Die Partikel affirmiert hier wiederum die Proposition, im Unterschied zum korrigierenden *wel* wird die vorangegangene Äußerung allerdings nicht zurückgewiesen. Stattdessen wird eine positive Proposition mit einer negativen Proposition kontrastiert. Die entsprechenden Sätze weisen ein charakteristisches Intonationsmuster auf: Sie werden als sogenannte Hutkonturen realisiert. Hutkonturen sind Kombinationen aus einem steigenden

pränukearen Akzent und dem fallenden Satzakkzent.<sup>6</sup> Einer dieser beiden Akzente liegt in den hier relevanten Fällen auf der Partikel *wel*.

- (23) Het /LAATSte boek van Arnon Grunberg heb ik NIET gelezen.  
 ('Das /LETZte Buch von Arnon Grunberg habe ich NICHT gelesen.')
- a. Al zijn /ANdere boeken heb ik WEL gelezen.  
 alle seine anderen Bücher habe ich *wel* gelesen
- b. Ik heb /WEL al zijn ANdere boeken gelezen.  
 ich habe *wel* alle seine anderen Bücher gelesen

Potenzielle Übersetzungen für die Beispiele in (23) sind in (24) aufgelistet. Wird, wie in (24a) und (24b), (*sehr*) *wohl* als Entsprechung von *wel* verwendet, ist der resultierende Satz wiederum einer höheren Stilebene zuzuordnen. Außerdem kommt als zusätzliche Bedeutungskomponente der dem korrigierenden *wel* entsprechende Aspekt der Zurückweisung ins Spiel. Die Sätze in (24a) und (24b) werden, zusammen mit dem Kontextsatz, als Entgegnung auf eine Äußerung eines anderen Sprechers verstanden, in der dieser beispielsweise behauptet, der Gesprächspartner habe keines der Bücher von Arnon Grunberg gelesen. Diese Bedeutungskomponente ist bei der Verwendung von *wel* in (23) nicht notwendigerweise vorhanden. Die Beispiele in (24c) und (24d) zeigen, dass *doch* als Äquivalent für *wel* in Hutkonturen ausscheidet. Die Partikel *schon* in (24e) und (24f) geht, wie (*sehr*) *wohl* in (24a) und (24b), mit einer zusätzlichen Bedeutungskomponente einher. Laut Abraham (1984) nimmt der Sprecher mit dieser Verwendung von *schon* eine verteidigende Haltung ein.<sup>7</sup>

- (24) Das /LETZte Buch von Arnon Grunberg habe ich NICHT gelesen.
- a. ?? Alle seine /ANderen Bücher habe ich (sehr) WOHL gelesen.
- b. ?? Ich habe (sehr) /WOHL alle seine ANderen Bücher gelesen.
- c. \* Alle seine /ANderen Bücher habe ich DOCH gelesen.
- d. \* Ich habe /DOCH alle seine ANderen Bücher gelesen.
- e. ?? Alle seine /ANderen Bücher habe ich SCHON gelesen.
- f. ?? Ich habe /SCHON alle seine ANderen Bücher gelesen.
- g. Alle seine /ANderen Bücher HAbe ich gelesen.
- h. ? Ich /HAbe alle seine ANderen Bücher gelesen.

In (24g) und (24h) ist schließlich die Hutkonturintonation mit dem Verumfokus kombiniert. (24g) ist ein Verbzweitsatz, in dem der steigende Akzent im Vorfeld liegt und der fallende, den Verumfokus markierende Akzent auf dem finiten

<sup>6</sup> Vgl. Jacobs (1997), Molnár & Rosengren (1997), Steube (2003) und van Hoof (2003).

<sup>7</sup> Die Sätze in (24a) und (24b) sowie (24e) und (24f) sind folglich nicht ungrammatisch, stellen aber keine neutralen Übersetzungen der niederländischen Sätze in (23) dar, die ohne die genannten Zusatzbedeutungen verwendet werden können. In diesem Sinne müssen die Grammatikalitätsurteile in (24) verstanden werden.

Verb in der Verbzweitposition realisiert ist. Diese Struktur ist möglich und entspricht in der Bedeutung dem niederländischen Satz in (23a), allerdings scheinen die konkreten prosodischen Bedingungen in solchen Fällen von Belang zu sein. Wie der Unterschied zwischen (25a) und (25b) deutlich macht, dürfen die beiden Akzente nicht zu dicht aufeinander folgen, um einen sogenannten *stress clash* zu vermeiden. (24h) zeigt den umgekehrten Fall: Der Akzent auf dem finiten Verb, der den Verumfokus markiert, fällt hier mit dem steigenden Akzent der Hutkontur zusammen, der fallende Satzakkzent folgt im Mittelfeld. Diese Variante, die dem niederländischen Satz in (23b) entspricht, scheint möglich, aber markierter als die Variante in (24g) zu sein. Gleiches gilt für (26), wo ein auf dem Komplementierer eines Verbletztsatzes realisierter Verumfokus mit der Hutkonturintonation kombiniert ist. Möglicherweise treten hier zusätzliche Beschränkungen für die Realisierung des Verumfokus in Erscheinung. Das Zusammenspiel der beiden Phänomene Verumfokus und Hutkontur ist meines Wissens bisher nicht systematisch untersucht worden.

- (25) a. Die /ANderen Bücher auf der Liste HAbe ich gelesen.  
 b. ? Den Ro/MAN HAbe ich gelesen.
- (26) ? /DASS ich seine ANderen Bücher gelesen habe

Sowohl beim im vorigen Abschnitt beschriebenen korrigierenden *wel* als auch bei *wel* in Hutkonturen spielt Kontrastivität eine zentrale Rolle. Umbach (2004) unterscheidet zwei Verwendungsweisen des Begriffs Kontrast in der linguistischen Forschung: Kontrast als informationsstrukturelles Konzept (im Sinne von Kontrastfokus) und Kontrast als Diskursrelation. Für die beiden bisher diskutierten Verwendungen von *wel* als Polaritätspartikel ist der erste Kontrastbegriff relevant. Das korrigierende *wel* ist kontrastfokussiert und ersetzt eine Alternative im Kontext, nämlich die in der Vorgängeräußerung enthaltene Negation. Für Hutkonturen nehmen Steube (2003) und van Hoof (2003) an, dass der steigende Akzent ebenfalls einen Kontrastfokus markiert.<sup>8</sup> Im Vergleich zum Neuinformationsfokus ist die Alternativenmenge eingeschränkt (in vielen Fällen wird sie im Kontext sogar explizit spezifiziert), und der Kontrastakzent bringt zum Ausdruck, dass die Alternativen im Kontext zur Sprache kommen. In Kombination mit dem zweiten Fokus hat dies zur Folge, dass ein Hutkontursatz keine vollständige Antwort auf eine explizite oder implizite Diskursfrage darstellt (Büiring 1997a, 1997b) und dass die Proposition einer anderen Proposition kontrastiv gegenübergestellt wird, vgl. (27a). Der zweite Fokus in einem Hutkontursatz ist laut Steube (2003)

<sup>8</sup> Auch der durch den steigenden Kontrastakzent markierte Fokus evoziert Alternativen. Im Unterschied zum durch einen fallenden Akzent markierten Satzfokus tritt er allerdings nicht als einziger Fokus in einem Satz auf. U.a. aus diesem Grund wählen Autoren wie Büiring (1997a, 1997b) und Blühdorn (2012) den Begriff Topik für die mit dem steigenden Akzent markierten Konstituenten. Dass es sich hierbei nicht um den traditionellen Topikbegriff im Sinne von *aboutness* (Reinhart 1981) handeln kann, zeigt schon die Tatsache, dass auch nichtreferentielle Elemente wie die Negationspartikel *nicht* oder Verbformen als Topiks klassifiziert werden.

kein Kontrastfokus und evoziert damit prinzipiell eine offene Alternativenmenge. Während die Alternativenmenge der durch die steigenden Akzente markierten Elemente in (27a) durch das Diskurstopik *Zwillinge* definiert ist und nur die beiden Elemente *Maja* und *Felix* umfasst, gehören die in den Sätzen genannten Geschenke keiner geschlossenen Alternativenmenge an. Dies hat zur Folge, dass die beiden Foki eines Satzes nicht ohne Weiteres vertauscht werden dürfen: Der steigende Kontrastakzent im zweiten Satz von (27b) erfordert, dass die Geschenke eine geschlossene Alternativenmenge bilden. Da sich diese Interpretation nicht mit dem Kontext vereinbaren lässt, ist der Satz im gegebenen Zusammenhang unakzeptabel.

(27) Was schenkst du denn den Zwillingen zum GeBURTStag?

- a. /MAja schenke ich ein FAHRrad.  
/FELix bekommt einen Gutschein für eine BalLONfahrt.
- b. /MAja schenke ich ein FAHRrad.  
\* Einen Gutschein für eine Bal/LONfahrt bekommt FELix.

Die Eigenschaften von Hutkontursätzen mit der Partikel *wel* im Niederländischen können auf analoge Weise erklärt werden, die Semantik der Partikel resultiert jedoch in einem entscheidenden Unterschied im Vergleich zu Beispielen wie (27). Die für das oben diskutierte Beispiel (23) relevante Diskursfrage ist, ob der Sprecher alle Bücher von Grunberg gelesen hat. In (23a) besteht die geschlossene Alternativenmenge des durch den steigenden Akzent markierten Kontrastfokus aus dem letzten Buch des Autors und der Menge seiner anderen Bücher. Wie in Beispiel (27a) verhalten sich diese Elemente komplementär zueinander und ergänzen sich gegenseitig zur übergeordneten Menge (alle Bücher von Grunberg). In Bezug auf einen Teil der Alternativenmenge wird die Diskursfrage verneint, in Bezug auf den anderen Teil wird sie bejaht. Auf diese Weise kommt auch hier die für Hutkonturen charakteristische Gegenüberstellung von Propositionen zustande. Für die Interpretation der Partikel *wel* spielt es nun allerdings keine Rolle, ob diese Kontrast- oder Neuinformationsfokus trägt. Als Alternative der Affirmation kommt nur die Negation infrage, die relevante Alternativenmenge ist also schon aus logischen Gründen auf diese beiden Elemente beschränkt. Dies hat zur Folge, dass *wel* nicht nur – wie in (23a) – den fallenden, sondern auch den steigenden Akzent der Hutkontur tragen kann, vgl. (23b). Im Unterschied zu (27) können die beiden Foki hier also vertauscht werden, ohne dass sich die Interpretation des Satzes ändert.

Im folgenden Abschnitt soll anhand einer weiteren Verwendungsweise von *wel* als Polaritätspartikel gezeigt werden, dass auch der zweite von Umbach (2004) diskutierte Kontrastbegriff – Kontrast als Diskursrelation – für die Analyse der Partikel relevant ist. Der Aspekt der Akzentuierung und Fokussierung von *wel* wird in Abschnitt 4.1 noch einmal aufgegriffen.

### 3.3 *wel* in mit *maar* ('aber') koordinierten Strukturen

Die Polaritätspartikel *wel* tritt im Niederländischen häufig in mit der Konjunktion *maar* ('aber') koordinierten Strukturen auf. Die Partikel steht in einem der beiden Konjunkte und hat laut Abraham (1984) und Westheide (1985) in diesen Fällen selbst Eigenschaften, die denen einer Konjunktion ähneln. In dieser Verwendung wird *wel* häufig mit der Konjunktion *weliswaar* gleichgesetzt (vgl. z.B. Abraham 1984), unterscheidet sich von dieser aber in relevanten Eigenschaften (s.u.). Als Polaritätspartikel affirmiert *wel* in einer genauer zu spezifizierenden Weise die Proposition des entsprechenden Konjunks. In mit *maar* koordinierten Strukturen tritt *wel* sowohl akzentuiert als auch nichtakzentuiert auf. In (28) sind zunächst Beispiele für die nichtakzentuierte Verwendung gegeben.

- (28) Ken je het laatste boek van Arnon GRUNberg?  
 ('Kennst du das letzte Buch von Arnon GRUNberg?')
- a. Ik heb het wel al geKOCHE, maar nog niet geLEzen.  
 ich habe es *wel* schon gekauft aber noch nicht gelesen
- b. Ik heb het nog niet geLEzen, maar wel al geKOCHE.  
 ich habe es noch nicht gelesen aber *wel* schon gekauft

Wie die Beispiele zeigen, kann *wel* sowohl im durch *maar* eingeleiteten als auch im anderen Konjunkt stehen. Im ersten Fall übernimmt im Deutschen in der Regel *zwar* die Funktion der Partikel, im zweiten Fall hat *wel* kein deutsches Äquivalent, vgl. (29a, 29b). Marginal scheint auch *wohl* auf ähnliche Weise verwendet werden zu können, ist aber auch hier kennzeichnend für einen gehobenen Stil, vgl. (29c).<sup>9</sup>

- (29) Kennst du das letzte Buch von Arnon GRUNberg?
- a. Ich habe es zwar schon geKAUFT, aber noch nicht geLEsen.
- b. Ich habe es noch nicht geLEsen, aber schon geKAUFT.
- c. ?? Ich habe es wohl schon geKAUFT, aber noch nicht geLEsen.

Um die Funktion von *wel* in mit *maar* koordinierten Strukturen präziser bestimmen zu können, soll zunächst näher auf die Eigenschaften dieser Koordinationen eingegangen werden. Umbach (2004, 2005) analysiert die englische Konjunktion *but* (bzw. deren Entsprechungen im Deutschen und Niederländischen) als Realisierung der Diskursrelation Kontrast und richtet sich gegen frühere Ansätze, gemäß denen *but* die Zurückweisung einer Erwartung ausdrückt (*denial of expectation*, vgl. Lang 1984, Foolen 1991). Die Kernthesen von Umbachs informationsstruktureller Analyse von *but* sind, dass die Konjunktion fokussensitiv ist und dass die Konjunkte die sogenannte *confirm+denial*-Bedingung erfüllen müssen: „if a *but*-sentence is an appropriate answer to a question relating to both conjuncts, one conjunct has to be a confirmation and the other has to be a denial.“ (Umbach

<sup>9</sup> Die Partikel *schon* fungiert in den Beispielen nicht als Äquivalent zu *wel*, sondern tritt in ihrer temporalen Verwendung (als Gegenstück zu *noch* im anderen Konjunkt) auf.

2004:168) Eine Koordinationsstruktur mit *but* ist laut dieser Bedingung nur dann akzeptabel, wenn auf die zur Diskussion stehende (explizite oder implizite) Diskursfrage<sup>10</sup> durch ein Konjunkt eine positive und durch das andere Konjunkt eine negative Antwort gegeben wird. Umbach verdeutlicht dies an Beispielen wie (30). Die Antworten in (30a) und (30b) enthalten jeweils einen positiven und einen negativen Teil, sodass die Verwendung von *aber* gerechtfertigt ist. Zwei positive oder zwei negative Teilantworten wie in (30c) bzw. (30d) verletzen hingegen die *confirm+denial*-Bedingung und sind dementsprechend nicht mit der Konjunktion *aber* kompatibel. Umbach zeigt auch, dass der negative Teil der Antwort keine explizite Negation enthalten muss. In (30e) resultiert der verneinende Charakter des zweiten Konjunks aus der Bedeutung des Verbs *vergessen*.

- (30) Hat Robert seine AUFgaben erledigt?
- a. Er hat EINgekauft, aber er hat nicht ABgewaschen.
  - b. Er hat nicht EINgekauft, aber er hat ABgewaschen.
  - c. \* Er hat EINgekauft, aber er hat ABgewaschen.
  - d. \* Er hat nicht EINgekauft, aber er hat nicht ABgewaschen.
  - e. Er hat EINgekauft, aber er hat vergessen ABzuwaschen.

Unter der Annahme, dass sich Umbachs (2004, 2005) Analyse von *but/aber* auf das niederländische *maar* übertragen lässt, wird die Funktion von *wel* in den entsprechenden Sätzen unmittelbar deutlich. Die Partikel markiert in Koordinationsstrukturen wie (28) dasjenige Konjunkt, das dem positiven Teil der Antwort entspricht. Während also im Deutschen lediglich das dem negativen Teil der Antwort entsprechende Konjunkt explizit markiert werden kann und das positive Konjunkt unmarkiert bleibt, ist es im Niederländischen möglich, auch die Affirmation explizit zu realisieren. Diese Verwendung zeigt einmal mehr, dass es sich bei *wel* als Polaritätspartikel in einem engen Sinne um die positive Entsprechung zur Negationspartikel *niet* handelt.

Vor diesem Hintergrund kann *wel* nun noch einmal genauer mit dem deutschen *zwar* und dem niederländischen *weliswaar* verglichen werden. Wie die Beispiele in (31) zeigen, fungiert *zwar* als Gegenstück zu *aber* und kann niemals im selben Konjunkt auftreten. Aus diesem Grund kann die Kombination *zwar . . . aber* als eine komplexe Konjunktion, vergleichbar etwa mit *sowohl . . . als auch*, angesehen werden. Dabei ist es irrelevant, ob *zwar* im positiven Konjunkt, wie in (31a), oder im negativen Konjunkt, wie in (31b), steht.

- (31) a. Ich habe das Buch zwar schon geKAUFT, aber noch nicht geLEsen.  
 b. Ich habe das Buch zwar noch nicht geLEsen, aber schon geKAUFT.  
 c. \* Ich habe das Buch noch nicht geLEsen, aber zwar schon geKAUFT.

<sup>10</sup> Zur Analyse der Diskursstruktur mit Hilfe von (rekonstruierten) Fragen vgl. Klein & von Stutterheim (1992) und Roberts (1998).

Die Partikel *wel* fungiert hingegen nicht als Gegenstück zur Konjunktion *maar*, sondern als Gegenstück zur Negationspartikel *niet*. Daher steht sie immer im positiven Konjunkt, unabhängig davon, ob dies das durch *maar* eingeleitete oder das jeweils andere Konjunkt ist, vgl. (32). (32c) ist im Gegensatz zu (31c) grammatisch, dafür ist die Variante in (32b), in der *wel* im selben Konjunkt wie die Negationspartikel steht, unakzeptabel.<sup>11</sup>

- (32) a. Ik heb het boek wel al geKOCHE, maar nog niet  
ich habe das Buch *wel* schon gekauft aber noch nicht  
geLEzen.  
gelesen
- b. \*Ik heb het boek wel nog niet geLEzen, maar al  
ich habe das Buch *wel* noch nicht gelesen aber schon  
geKOCHE.  
gekauft
- c. Ik heb het boek nog niet geLEzen, maar wel al  
ich habe das Buch noch nicht gelesen aber *wel* schon  
geKOCHE.  
gekauft

Das niederländische *weliswaar* scheint sich im Wesentlichen wie das deutsche *zwar* zu verhalten und unterscheidet sich damit deutlich von *wel*, vgl. (33). Es kann sowohl im positiven als auch im negativen Konjunkt stehen, nicht jedoch in dem Konjunkt, dass durch *maar* eingeleitet wird. Dass *wel* und *weliswaar* hier unterschiedliche Funktionen haben, wird auch daran deutlich, dass sie in den beiden Konjunkten derselben koordinierten Struktur, wie in (33b), oder sogar im selben Konjunkt, wie in (33d), auftreten können. In beiden Fällen ist gewährleistet, dass *weliswaar* nicht im selben Konjunkt wie *maar* und *wel* nicht im selben Konjunkt wie die Negationspartikel steht.

- (33) a. Ik heb het boek weliswaar al geKOCHE, maar nog niet  
ich habe das Buch *weliswaar* schon gekauft aber noch nicht  
geLEzen.  
gelesen
- b. Ik heb het boek weliswaar nog niet geLEzen, maar wel al  
ich habe das Buch *weliswaar* noch nicht gelesen aber *wel* schon  
geKOCHE.  
gekauft
- c. \*Ik heb het boek nog niet geLEzen, maar weliswaar al  
ich habe das Buch noch nicht gelesen aber *weliswaar* schon  
geKOCHE.  
gekauft

<sup>11</sup> Wird der Satz dennoch akzeptiert, dann muss *wel* als eine Kurzform von *weliswaar* (wie im ersten Konjunkt von (33b) unten) interpretiert werden.



- d. Ik heb het boek *weliswaar* *wel* geKOCHT, maar nog niet  
ich habe das Buch *weliswaar* *wel* gekauft aber noch nicht  
geLEzen.  
gelesen

Oben wurde bereits angedeutet, dass *wel* in mit *maar* koordinierten Strukturen auch selbst fokussiert sein kann. In diesen Fällen ist die Partikel unmittelbar relevant für die Fokussensitivität von *maar*. Eine Möglichkeit ist in (34) gegeben. Die Partikel ist hier minimal fokussiert, der Kontrast zwischen den Konjunkten betrifft die Tatsachengeltung. Dieser Fall weist deutliche Parallelen zum in Abschnitt 3.1 diskutierten korrigierenden *wel* auf und könnte auch dieser Kategorie zugeordnet werden. Der Unterschied ist lediglich, dass der Sprecher mit *wel* in (34a) nicht eine Äußerung eines anderen Sprechers, sondern einen Teil des Inhalts des ersten Konjunkts korrigiert. Als neutrale Übersetzung kommt, wie beim korrigierenden *wel*, nur ein Satz mit Verumfokus infrage, vgl. (34d).

- (34) a. Ik dacht dat ik het niet heb geLEzen, maar ik heb het  
ich dachte dass ich es nicht habe gelesen aber ich habe es  
WEL gelesen.  
*wel* gelesen
- b. ? Ich dachte, dass ich es nicht geLEsen habe, aber ich habe es DOCH  
gelesen.
- c. ? Ich dachte, dass ich es nicht geLEsen habe, aber ich habe es (sehr)  
WOHL gelesen.
- d. Ich dachte, dass ich es nicht geLEsen habe, aber ich HAbe es gelesen.

Die zweite Möglichkeit, *wel* in mit *maar* koordinierten Strukturen zu fokussieren, liegt vor, wenn zwei Hutkontursätze mit Hilfe der Konjunktion miteinander koordiniert werden. Umbach (2004, 2005) unterscheidet zwischen Koordinationsstrukturen mit einfachem und solchen mit doppeltem Kontrast. Im zweiten Fall enthält jedes der beiden Konjunkte zwei Foki und ist durch die zweigipflige Hutkonturintonation charakterisiert. Trägt *wel* in einer solchen Struktur einen der beiden Akzente eines Konjunkts, handelt es sich zum einen um die in Abschnitt 3.2 beschriebene Verwendung von *wel* in Hutkonturen, gleichzeitig aber auch um die Verwendung der Partikel in den oben diskutierten Koordinationsstrukturen mit der Diskursrelation Kontrast, vgl. (35).

- (35) Zijn /LAATSte boek heb ik NIET gelezen, maar al zijn /ANdere  
sein letztes Buch habe ich nicht gelesen aber alle seine anderen  
boeken WEL.  
Bücher *wel*

Die Beispiele mit fokussiertem *wel* in mit *maar* koordinierten Strukturen machen deutlich, dass sich die drei besprochenen Verwendungsweisen von *wel* als Polaritätspartikel nicht wechselseitig ausschließen. Dies ist insofern nicht überraschend, als die beiden mit dem Begriff Kontrast bezeichneten Phänomene – Kontrast als

informationsstrukturelles Konzept und Kontrast als Diskursrelation – in vielen Fällen gleichzeitig vorliegen. Insbesondere involvieren Hutkontursätze, die aufgrund der in Abschnitt 3.2 beschriebenen Nichtvollständigkeitsbedingung in der Regel mindestens paarweise auftreten, die Diskursrelation Kontrast. Die Konjunktion *maar* kann dabei explizit realisiert sein, sie kann jedoch auch implizit bleiben, vgl. (35) mit (23) oben. Verzichtet man auf das Vorliegen der Konjunktion als Definitionskriterium, dann kann die Verwendung von *wel* in Hutkonturen folglich als Teilmenge der Verwendung von *wel* in Strukturen, die durch die Diskursrelation Kontrast charakterisiert sind, aufgefasst werden. Je nach Informationsstruktur der Konjunkte bzw. kontrastierten Strukturen ist *wel* in diesen Fällen dann akzentuiert oder nichtakzentuiert (vgl. Abschnitt 4.1 unten).

### 3.4 Zusammenfassung

Als Zwischenergebnis kann an dieser Stelle festgehalten werden, dass *wel* in seiner Verwendung als Polaritätspartikel in einem engen Sinne als positives Gegenstück zur Negationspartikel *niet* fungiert. Wie die Negationspartikel kann sich *wel* auf unterschiedliche Weise in die Informationsstruktur der entsprechenden Sätze einpassen. Interessant ist *wel* in dieser Verwendungsweise auch deshalb, weil es keine vollkommen äquivalente deutsche Partikel gibt. Die Partikeln, die im Deutschen in ähnlicher Funktion verwendet werden können, haben zusätzliche Bedeutungskomponenten oder sind stilistisch markiert, während *wel* im Niederländischen neutral und unmarkiert ist. Nachdem die einzelnen Verwendungsweisen von *wel* beschrieben wurden, sollen im folgenden Teil des Beitrags die grammatischen Eigenschaften der Partikel eingehender untersucht und mit denen der Negationspartikel *niet* verglichen werden.

## 4 Grammatische Eigenschaften von *wel*

### 4.1 Akzentuierung und Fokussierung

Aufbauend auf der Arbeit von Hogeweg (2009) wurde in Abschnitt 2 gezeigt, dass *wel* in den Partikelverwendungen jeweils eine Negation zurückweist bzw. mit einer Negation kontrastiert, dass der Status dieser Negation zwischen den einzelnen Verwendungsweisen jedoch variiert. Es kann sich um eine in der Vorgängeräußerung enthaltene, explizite Negation handeln, oder aber um eine implizite, potentielle oder im Common Ground verankerte Negation. Hogeweg geht von einer ikonischen Beziehung zwischen der Stärke der zurückgewiesenen Negation und der prosodischen Hervorhebung von *wel* aus: „The relation concerns the relative prominence of *wel* in the sentence. It seems that when the semantics of *wel* is stronger, it has a more prominent realization in the intonation pattern of the sentence.“ (Hogeweg 2009:523) Die im vorliegenden Beitrag vorgenommene Klassifizierung der Verwendungen von *wel* und die Untersuchung von deren Eigenschaften legen jedoch eine andere Sichtweise nahe, nämlich eine kategoriale

Unterscheidung zwischen akzentuierten und nichtakzentuierten Vorkommen von *wel*. In Tabelle 1 sind die unterschiedenen Verwendungsweisen von *wel* noch einmal zusammengefasst und mit Angaben zu ihrer Akzentuierung versehen.

Verwendungsweise	Polaritätspartikel		Modalpartikel	Fokuspartikel	Adjektiv/Adverb	
	korrigierendes <i>wel</i> (Kontrast als informationsstrukturelles Konzept)	<i>wel</i> in Strukturen mit der Diskursrelation Kontrast (explizites oder implizites <i>maar</i> )				
		<i>wel</i> in Hutkonturen (Kontrast als informationsstrukturelles Konzept)	übrige Fälle			
<b>Akzent</b>	ja	ja	nein	nein	nein	ja/nein

Tabelle 1: Verwendungsweisen von *wel* und Akzentuierung

Die Verwendungsweise als Adjektiv/Adverb unterscheidet sich auch in Bezug auf die Akzentuierung von den anderen Kategorien. Als Inhaltswort kann *wel* in dieser Verwendung je nach Kontext und der sich daraus ergebenden informationsstrukturellen Gliederung des Satzes entweder akzentuiert oder nichtakzentuiert sein. In dieser Eigenschaft verhält es sich wie andere Adjektive bzw. Adverbien, sodass keine Rückschlüsse auf die spezifischen Eigenschaften von *wel* in dieser Verwendung gezogen werden können. Klammert man den Sonderfall der Verwendung als Adjektiv/Adverb aus, so zeigt sich, dass *wel* nur als Polaritätspartikel akzentuiert sein kann und in den anderen Verwendungsweisen obligatorisch nichtakzentuiert ist. Weiterhin gilt, dass die Akzentuierung von *wel* als Polaritätspartikel nur in den Fällen möglich ist, die Kontrastfokussierung involvieren, d.h. beim korrigierenden *wel* und bei *wel* in Hutkonturen.<sup>12</sup>

Doch was bedeutet es, wenn *wel* in einer Partikelverwendung akzentuiert ist? Mit dem Ziel, bei der Beschreibung von *wel* innerhalb einer modularen Theorie der Grammatik und Informationsstruktur ohne für die Partikel spezifische Zusatzannahmen auszukommen, soll hier angenommen und motiviert werden, dass die Akzentuierung der Partikel ihre Fokussierung anzeigt. Aus den Regeln der Fokusprojektion<sup>13</sup> folgt dabei, dass der Akzent mit einem minimalen Fokus auf der Partikel korrespondiert. Wie die Negationspartikel und bestimmte Fokuspartikeln (vgl. Steube & Sudhoff 2007, Sudhoff 2010) kann *wel* sowohl fokussiert als auch nicht-fokussiert auftreten. Jeder Fokus evoziert Alternativen (Rooth 1985), und im Falle eines minimalen Fokus auf *wel* kommt als Alternative, wie oben bereits angedeutet, nur die Negation infrage. Sind *wel* und *niet* fokussiert, dann sind sie also Alternativen zueinander und bilden eine Alternativenmenge, die nur

<sup>12</sup> In kontextlosen Sätzen ist oft nicht entscheidbar, ob *wel* akzentuiert ist. Das heißt allerdings nicht, dass die Akzentuierung fakultativ ist. Sie entscheidet über die relevante Verwendungsweise der Partikel und damit über die Bedeutung des Satzes.

<sup>13</sup> Vgl. z.B. Uhmann (1991), Rosengren (1993), Cinque (1993) und Selkirk (1995).

aus diesen beiden Elementen besteht. Die beiden Partikeln verhalten sich also in semantischer Hinsicht exakt spiegelbildlich zueinander.<sup>14</sup>

Setzt man die Akzentuierung der einzelnen Verwendungsweisen von *wel* ins Verhältnis zu den potentiellen deutschen Übersetzungen der entsprechenden Sätze, so fällt auf, dass eine Übersetzung durch einen Satz mit Verumfokus in genau den Fällen möglich ist, in denen *wel* akzentuiert ist. Der Verumfokus ist dabei die neutralste Möglichkeit, den Bedeutungsbeitrag von *wel* im Deutschen auszudrücken. Eine ähnliche Parallele zeigt sich im Vergleich mit dem Englischen: Sätze mit akzentuierten Vorkommen von *wel* können mit Hilfe des sogenannten *emphatic do* übersetzt werden, vgl. (36b).

- (36) a. Ik heb het boek WEL gelezen.  
       ich habe das Buch *wel* gelesen  
       b. I DID read the book.

#### 4.2 Stellung im Satz

In den Partikelverwendungen ist *wel* normalerweise im Mittelfeld positioniert. Dies wird durch die bisher aufgeführten Beispiele verdeutlicht. Die genaue Position entspricht dabei der von anderen Vertretern der jeweiligen Kategorie: Als Fokuspartikel geht *wel* dem assoziierten Fokus voraus (vgl. Sudhoff 2010), als Modalpartikel markiert es, ähnlich wie die Satzadverbiale, die Grenze zwischen Hintergrund und Fokusbereich (vgl. Abraham 1991, Lindner 1991, Brandt, Reis, Rosengren & Zimmermann 1992), und als Polaritätspartikel ist es, wie die Negationspartikel, links von den Basispositionen aller Argumente und der meisten Adverbiale positioniert (vgl. Steube & Sudhoff 2007). Ist die Partikel in der Verwendung als korrigierendes *wel* oder als Träger des zweiten Akzentes einer Hutkontur selbst fokussiert, dann folgt auf sie kein fokussiertes Material mehr. Alle im c-Kommando-Bereich von *wel* verbliebenen Elemente sind in diesen Fällen defokussiert, das den steigenden Akzent einer Hutkontur tragende Element hat sich aus dem c-Kommando-Bereich von *wel* herausbewegt und steht entweder im Vorfeld oder am linken Rand des Mittelfeldes (Steube 2003).

In der Verwendung als Fokuspartikel ist *wel* zusammen mit der assoziierten Fokuskonstituente im Vorfeld möglich, vgl. (37). Dies entspricht ebenfalls den Stellungsmöglichkeiten anderer Fokuspartikeln. Die Ungrammatikalität der Beispiele in (38) zeigt, dass *wel* als Polaritätspartikel, Modalpartikel und Fokuspartikel nicht selbständig im Vorfeld auftreten kann.

- (37) a. Wel TIEN keer heb ik dat verhaal verteld.  
       *wel* zehn Mal habe ich diese Geschichte erzählt  
       b. Sage und schreibe ZEHNmal habe ich diese Geschichte erzählt.

<sup>14</sup> Vgl. auch Blühdorn (i.d.B., Abschnitt 3.3) zur Diskussion von Negations- und Verumfokus in sogenannten binären Entscheidungskontexten sowie Gutzmann (i.d.B., Abschnitt 3.4).

- (38) a. \*WEL heb ik het gelezen.  
*wel* habe ich es gelesen
- b. \*Wel komt dat weer GOED.  
*wel* kommt das wieder gut
- c. \*Wel heb ik dat verhaal TIEN keer verteld.  
*wel* habe ich diese Geschichte zehn Mal erzählt

Einen Sonderfall stellen Strukturen dar, in denen *wel* den steigenden Akzent einer Hutkontur trägt. Die Partikel ist hier nicht nur am linken Rand des Mittelfeldes, sondern auch als einziges Element im Vorfeld möglich, vgl. (39). Die Sätze weisen Ähnlichkeit zu den Fällen auf, in denen *wel* Eigenschaften einer Konjunktion zugeschrieben werden (Abraham 1984, Westheide 1985).

- (39) a. /WEL heb ik afgelopen jaar een verHAAL van hem gelezen.  
*wel* habe ich letztes Jahr eine Geschichte von ihm gelesen
- b. Allerdings habe ich letztes Jahr eine GeSCHICHte von ihm gelesen.

Auch in dieser Eigenschaft verhält sich die Polaritätspartikel *wel* wie die Negationspartikel *niet*. Wie das deutsche *nicht* ist *niet* normalerweise nicht allein vorfeldfähig. Es finden sich jedoch zahlreiche Belege mit *niet* als einzigem Vorfeldelement, deren Gemeinsamkeit ist, dass sie prosodisch als Hutkonturen realisiert werden müssen. Ein Beispiel ist in (40) gegeben. Im Deutschen sind solche Strukturen ebenfalls nicht auszuschließen, wenngleich sie als markiert gelten.<sup>15</sup>

- (40) Niet heeft hij gewezen op het risico dat verbonden is aan een  
 nicht hat er hingewiesen auf das Risiko das verbunden ist mit einer  
 annuïtair 6% dalende uitkering.  
 jährlich 6% fallenden Rente.  
 ‘Er hat allerdings nicht auf das Risiko einer jährlich um 6% fallenden Rente  
 hingewiesen.’<sup>16</sup>

#### 4.3 Koordination mit der Negationspartikel *niet* (‘nicht’)

Eine im Zusammenhang der vorliegenden Untersuchung interessante Beobachtung ist, dass die Partikel *wel* mit der Negationspartikel *niet* koordiniert werden kann. In (41) – (49) sind Originalbelege für unterschiedliche Koordinationsstrukturen gegeben, die aus niederländischen Tageszeitungen, aus Romanen und aus mit Hilfe von Google gefundenen Internetquellen stammen. Die auftretenden Konjunktionen sind *en* (‘und’), *of* (‘oder’), *zowel ... als* (‘sowohl ... als auch’), *noch ... noch* (‘weder ... noch’), *dan ... dan* (‘manchmal ... manchmal’) und *als/dan* (‘wie/als’ in Vergleichen).<sup>17</sup>

<sup>15</sup> Vgl. Adamzik (1987:201), Jäger (2008:54) und Blühdorn (2012, Abschnitt 3.3.1).

<sup>16</sup> <http://www.kifid.nl/uploads//jurisprudentie/nr%20128%20d.d.%2016%20december%202009.pdf>, 1.12.2010

<sup>17</sup> Die relevanten Stellen sind in den Beispielsätzen durch Fettdruck gekennzeichnet.

- (41) Schrijven is een kwestie van organisatie en dus van besluiten nemen, en een van die besluiten is ...  
 ('Schreiben ist eine Frage der Organisation und folglich des Treffens von Entscheidungen, und eine dieser Entscheidungen ist ...')
- wat er **wel en niet** in een boek komt  
 was da **wel und nicht** in ein Buch kommt  
 'was in ein Buch hineinkommt und was nicht'
- ... en wanneer het af is.  
 ('... und wann es fertig ist.')<sup>18</sup>
- (42) Maar nu zijn we zestig jaar verder en begrijpen we veel beter ...  
 ('Aber jetzt sind wir sechzig Jahre weiter und verstehen viel besser ...')
- wat computers **wel en niet** goed kunnen en wat intelligentie is.  
 was Computer **wel und nicht** gut können und was Intelligenz ist.  
 'was Computer gut können und was nicht und was Intelligenz ist.'<sup>19</sup>
- (43) Ik weet echt niet of ik **wel of niet** moet gaan.  
 ich weiß echt nicht ob ich **wel oder nicht** soll gehen  
 'Ich weiß wirklich nicht, ob ich gehen soll oder nicht.'<sup>20</sup>
- (44) En dat betekent, zei hij, niet zonder voldoening achteroverleunend, dat jij altijd opnieuw de beslissing moet nemen ...  
 ('Und das bedeutet, sagte er, sich nicht ohne Genugtuung zurücklehnend, dass du immer aufs Neue entscheiden musst ...')
- of je nu eigenlijk **wel of niet** wilt bestaan.  
 ob du nun eigentlich **wel oder nicht** willst existieren  
 'ob du nun eigentlich existieren willst oder nicht.'<sup>21</sup>
- (45) Ik was **zowel wel als niet** zwanger.  
 ich war **sowohl wel als auch nicht** schwanger  
 'Ich war sowohl schwanger als auch nicht schwanger.'<sup>22</sup>
- (46) God bestaat dus **noch wel noch niet**.  
 Gott existiert also **weder wel noch nicht**  
 'Gott existiert also weder, noch existiert er nicht.'<sup>23</sup>

<sup>18</sup> Cees Nooteboom (1984): *In Nederland*. Amsterdam: De Arbeiderspers.

<sup>19</sup> NRC Handelsblad, 25.9.2010.

<sup>20</sup> Kader Abdolah (1997): *De reis van de lege flessen*. Breda: De Geus.

<sup>21</sup> Cees Nooteboom (1981): *Een lied van schijn en wezen*. Amsterdam: De Arbeiderspers.

<sup>22</sup> <http://kassa.vara.nl/vraag-beantwoord/vraag/vadetail/vals-positieve-kruidvat-testen>, 1.12.2010

<sup>23</sup> <http://forum.fok.nl/topic/734719/2/25>, 1.12.2010

- (47) Financieel gaat het hen **dan wel dan niet voor** de wind.  
 financieel geht es ihnen **dann wel dann nicht vor** den Wind  
 ‘Finanziell haben sie manchmal den Wind im Rücken und manchmal nicht.’<sup>24</sup>
- (48) Jurjen van den Bergh, woordvoerder van de Algemene Onderwijsbond (AOB), laat weten ...  
 (‘Jurjen van den Bergh, Sprecher des Allgemeinen Bildungsbundes (AOB) teilt mit ...’)
- dat even vaak **wel als niet** aangetoond is  
 dass genauso oft **wel wie nicht** nachgewiesen wurde  
 ‘dass genauso oft nachgewiesen wie nicht nachgewiesen wurde’
- ... dat zo’n rustpunt in de week nuttig is voor een leerling.  
 (‘... dass so ein Ruhepunkt in der Woche sinnvoll für einen Schüler ist.’)<sup>25</sup>
- (49) Toch had vijftien procent weleens een buitenechtelijke vrijpartij gehad ...  
 (‘Dennoch hatten fünfzehn Prozent gelegentlich außerehelichen Sex ...’)
- waarvan de partner vaker **wel dan niet** op de hoogte is.  
 wovon der Partner öfter **wel als nicht** auf der Höhe ist  
 ‘was der Partner öfter wusste als nicht wusste.’<sup>26</sup>

Die Möglichkeit der Koordination von *wel* mit der Negationspartikel *niet* zeigt, dass beide Partikeln in den Sätzen denselben syntaktischen Status haben. Zudem sind die beiden Partikeln akzentuiert und werden miteinander kontrastiert. Die Verwendungsweise von *wel* ist hier wiederum die einer Polaritätspartikel und kommt der Subkategorie des korrigierenden *wel* am nächsten. Die Bedeutung der Partikel ist diametral entgegengesetzt zu der von *niet* und involviert keinerlei zusätzliche Bedeutungskomponenten. Ein Vergleich mit dem Deutschen zeigt, dass keine der Partikeln, die *wel* in einer der Verwendungsweisen entsprechen können, mit der Negationspartikel *nicht* koordiniert werden kann. Das kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass Wort-für-Wort-Übersetzungen, die zwischen dem Niederländischen und dem Deutschen aufgrund der engen Verwandtschaft der Sprachen in vielen Fällen möglich sind, für die Sätze in (41) – (49) ausgeschlossen werden können. In den deutschen Übersetzungen sind keine Partikeln, sondern (elliptische) VPs oder Sätze miteinander koordiniert. Dies macht einmal mehr deutlich, dass es im Deutschen keine dem niederländischen *wel* in seiner Verwendung als Polaritätspartikel äquivalente Partikel gibt.

<sup>24</sup> <http://www.leestafel.info/jeffrey-eugenides>, 1.12.2010

<sup>25</sup> NRC next, 2.9.2010.

<sup>26</sup> <http://www.forum-voor-de-vrijheid.nl/vrijheid/showthread.php?t=16668>, 1.12.2010

#### 4.4 Lizenzierung von negativen Polaritätselementen

Auf die letzte Eigenschaft von *wel*, die hier kurz betrachtet werden soll, hat Sassen (1985) aufmerksam gemacht. Wie die Beispiele in (50) und (51) demonstrieren, kann die Partikel in bestimmten Kontexten negative Polaritätselemente lizenzieren. Das niederländische Verb *hoeven* ist, wie seine deutsche Entsprechung *brauchen*, ein negatives Polaritätselement. Sätze mit diesem Verb, aber ohne Negation, werden durch das Hinzufügen von *wel* deutlich akzeptabler, vgl. (50). Ähnliches gilt für das Verb *willen* ('wollen') in Kombination mit einem unbelebten Subjekt. Die negierte Variante in (51a) ist grammatisch, die aufgrund der fehlenden Negation ungrammatische Variante in (51b) wird akzeptabel, wenn *wel* hinzugefügt wird, vgl. (51c). Auch dieses Phänomen weist auf einen engen Zusammenhang zwischen *wel* und der Negation hin.

- (50) a. Hoeft dat eigenlijk wel?  
braucht das eigentlich *wel*  
'Ist das eigentlich nötig?'  
b. \*Hoeft dat eigenlijk?

(Sassen 1985:365)

- (51) a. Die pen wil niet schrijven.  
dieser Stift will nicht schreiben  
'Dieser Stift will nicht schreiben.'  
b. \*Die pen wil schrijven.  
dieser Stift will schreiben  
c. Die pen wil wel schrijven.  
dieser Stift will *wel* schreiben

(Sassen 1985:367)

### 5 Syntaktische Analyse

Die Untersuchung der grammatischen Eigenschaften im letzten Abschnitt hat gezeigt, dass es zu einer systematischen Übereinstimmung zwischen *wel* in der Verwendung als Polaritätspartikel und der niederländischen Negationspartikel *niet* gibt und dass zum anderen die akzentuierten Vorkommen von *wel* mit dem Verumfokus im Deutschen korrespondieren. In diesem Abschnitt soll eine syntaktische Analyse der Polaritätspartikel *wel* vorgeschlagen werden, die diese Beobachtungen zu erklären und miteinander in Verbindung zu bringen vermag.

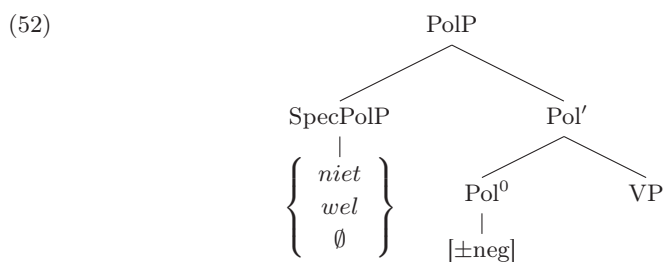
Den Ausgangspunkt für die Analyse bilden die Überlegungen von Jäger (2008) zur Negation im Deutschen. Aufbauend auf Pollock (1989) nimmt Jäger auch für das Deutsche eine Negationsphrase (NegP) oberhalb von VP an und argumentiert gegen eine Analyse der Negationspartikel *nicht* als VP-Adjunkt. Jägers Hauptargumente sind dabei die unterschiedliche Distribution von Negationspartikel und VP-Adjunkten sowie die Tatsache, dass die NegP-Analyse die histori-



sche Entwicklung der Negation im Deutschen besser erklären kann. Da die Negationspartikel im Deutschen nicht mit der Verbbewegung interagiert, marginal auch selbständig im Vorfeld möglich ist und zudem keine Klitisierungsphänomene zeigt, wird sie von Jäger nicht als Kopf, sondern als Spezifizierer der NegP analysiert.<sup>27</sup>

In einer Reihe von Arbeiten untersucht Haftka (1994, 1995, 2003) die Abfolge von Argumenten und Adverbialen im deutschen Mittelfeld und argumentiert für eine Verallgemeinerung der NegP zu einer sogenannten Positionsphrase (PosP). Haftkas zentrales Argument ist, dass Skopusbeziehungen und Abfolgebeschränkungen, die in negierten Sätzen beobachtet werden können und mit der Position der Negationspartikel in Verbindung gebracht werden, auch in Sätzen ohne Negation gelten. Sie nimmt an, dass der Kopf der PosP im Deutschen entweder durch die Negationspartikel *nicht* oder durch ein phonologisch leeres affirmatives Element besetzt wird.

Eine Kombination der Analysen von Jäger und Haftka kann die niederländischen Daten gut erklären. In Anlehnung an Drubig (1994) und um die Klassifizierung von *wel* als Polaritätspartikel in der Analyse zum Ausdruck zu bringen, soll die relevante funktionale Projektion hier als Polaritätsphrase (PolP) bezeichnet werden. Sie ist unmittelbar oberhalb der VP situiert, ihr Kopf ist entweder negativ ([+neg]) oder positiv ([-neg]) spezifiziert und bestimmt damit die Polarität des Satzes, vgl. (52). Bei negativer Spezifizierung von Pol<sup>0</sup> ist der Spezifizierer von PolP mit der Negationspartikel *niet* besetzt, bei positiver Spezifizierung kann er entweder die Partikel *wel* beherbergen oder leer bleiben. Eine explizite Markierung der positiven Polarität durch *wel* ist nur dann notwendig, wenn der affirmative Charakter des Satzes hervorgehoben werden soll, d.h. wenn eine Negation zurückgewiesen oder ein Kontrast zu einer Negation ausgedrückt wird.

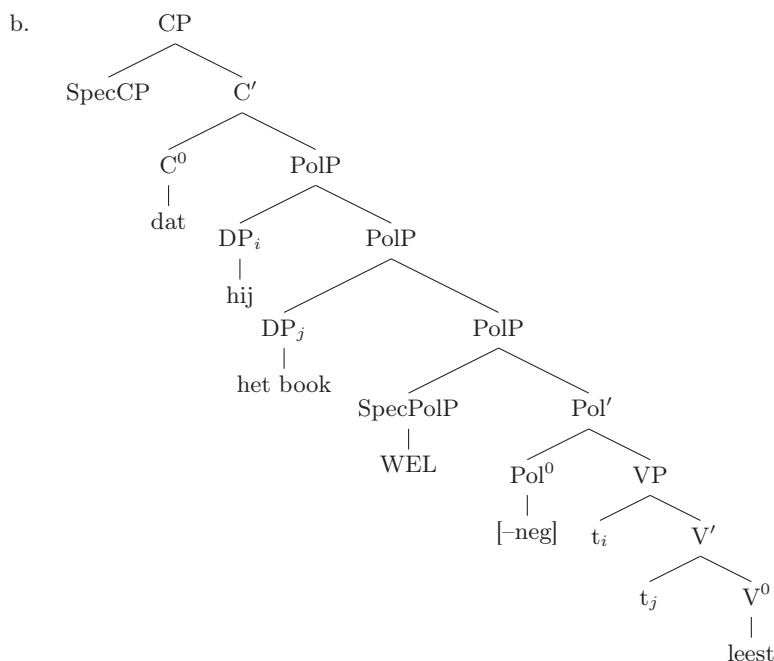


Eine Beispielanalyse eines einfachen niederländischen Satzes mit akzentuiertem *wel* ist in (53) gegeben. Pol<sup>0</sup> trägt die Spezifizierung [-neg], damit korrespondiert die Besetzung von SpecPolP mit der Partikel *wel*. Hintergrundkonstituenten, in diesem Fall das Subjektpronomen *hij* und das direkte Objekt *het boek* – sind aus dem c-Kommando-Bereich des Polaritätskopfes herausbewegt und an PolP adjungiert. Dies entspricht der Positionierung dieser Elemente in negierten Sätzen

<sup>27</sup> Für Details der Analyse siehe Jäger (2008, Kapitel 2).

wie (54), in denen sie der Negationspartikel *niet* ebenfalls obligatorisch vorausgehen.<sup>28</sup>

- (53) a. dat hij het boek WEL leest  
 dass er das Buch *wel* liest



- (54) dat hij het boek NIET leest  
 dass er das Buch nicht liest

In Abschnitt 4.1 wurde bereits auf den Zusammenhang zwischen dem (minimalen) Fokus auf der Negationspartikel und auf der Polaritätspartikel *wel* hingewiesen. Für die Akzentuierung und Fokussierung der Negationspartikel gibt es zwei Möglichkeiten (vgl. Steube & Sudhoff 2007): Entweder entspricht die Negationspartikel dem einzigen Fokus des Satzes, oder sie trägt einen (in der Regel den zweiten) der beiden Foki in einem Hutkontursatz, vgl. (55). In beiden Fällen wird die Negationspartikel kontrastiv verwendet. Mit (55a) widerspricht der Sprecher der Behauptung, Maja habe das Buch gelesen, und durch (55b) wird Maja anderen Personen gegenübergestellt, die im Gegensatz zu ihr das Buch gelesen haben.

<sup>28</sup> Die Annahme, dass die Hintergrundelemente an PolP adjungiert sind, soll an dieser Stelle nicht weiter begründet werden. Eine Analyse der informationsstrukturell relevanten Positionen in der linken Peripherie mit Hilfe weiterer funktionaler Projektionen ist ebenfalls denkbar, bietet jedoch für die Erklärung der hier im Mittelpunkt stehenden Phänomene keine Vorteile.

- (55) a. Maja hat das Buch NICHT gelesen.  
 b. /MAja hat das Buch NICHT gelesen.

Die zwei akzentuierten Verwendungsweisen von *wel* als Polaritätspartikel, die beide das informationsstrukturelle Konzept Kontrast involvieren, entsprechen genau diesen beiden akzentuierten Verwendungen der Negationspartikel. Der einzige Unterschied zwischen *wel* und der Negationspartikel besteht darin, dass letztere auch dann explizit realisiert werden muss, wenn sie keinen minimalen Fokus trägt. Ein negierter Satz, d.h. ein Satz, in dem Pol<sup>0</sup> das Merkmal [+neg] trägt, enthält notwendigerweise einen overtten Negationsträger.<sup>29</sup> Da affirmative Sätze den Defaultfall darstellen, bleibt die Polaritätspartikel *wel* hingegen meist implizit. Sie wird nur dann overt realisiert, wenn sie minimal fokussiert ist und daher als Fokusexponent dienen muss. In diesen Fällen resultiert die Akzentuierung von *wel* in einer kontrastiven Hervorhebung der Affirmation (s.o.).

Die vorgeschlagene Analyse wirft neues Licht auf den Zusammenhang zwischen *wel* und dem Verumfokus. Als akzentuierte Polaritätspartikel übernimmt *wel* im Niederländischen genau die Funktion, die der Verumfokus im Deutschen hat. Die entsprechenden Sätze unterliegen außerdem denselben Diskursbeschränkungen. Es ist daher eine plausible Annahme, dass der Fokus auf *wel* funktional nichts anderes als ein Verumfokus ist. Mit Stommel (i.d.B.) soll zudem angenommen werden, dass der Verumfokus kein separater Fokustyp ist, sondern als Instanz des Kontrastfokus analysiert werden kann.<sup>30</sup> Die Polaritätspartikel *wel* ist ein idealer Träger für diesen Fokus, da sie als positives Gegenstück der Negationspartikel lediglich affirmative Bedeutung trägt und keine zusätzlichen Bedeutungskomponenten einbringt. Die affirmative Bedeutung erhält durch die Fokussierung einen kontrastiven Charakter, was in den spezifischen Verwendungsbedingungen der akzentuierten Vorkommen von *wel* als Polaritätspartikel zum Ausdruck kommt.

Im Vergleich mit dem Deutschen zeigt sich also im Niederländischen ein sehr viel symmetrischeres Bild: Die Polaritätspartikel *wel* kann nicht nur als positive Entsprechung der Negationspartikel *niet* analysiert werden, der Verumfokus auf *wel* entspricht auch spiegelbildlich dem Kontrastfokus auf *niet*. Sich auf ähnliche Weise in Form und Funktion entsprechende Strukturen gibt es im Deutschen nicht, da das Deutsche nicht über eine neutrale, dem niederländischen *wel* entsprechende Polaritätspartikel verfügt.<sup>31</sup> Diese lexikalische Lücke macht es notwendig, auf andere Fokussierungsstrategien auszuweichen, um den affirmativen Charakter eines Satzes hervorzuheben. Warum gerade die Fokussierung des fi-

<sup>29</sup> Andere Negationsträger, z.B. Indefinita, werden hier der Einfachheit halber außer Acht gelassen.

<sup>30</sup> Vgl. auch Lohnstein (i.d.B.).

<sup>31</sup> Für eine detailliertere Diskussion der Frage, inwieweit die deutschen Partikeln *doch*, *wohl*, *schon* und evtl. *ja* die hier beschriebene Funktion des niederländischen *wel* zumindest partiell erfüllen bzw. auf den ersten Blick ähnliche Effekte hervorrufen können, vgl. Blühdorn (i.d.B., Abschnitt 4.3) und Gutzmann (2010).

niten Verbs bzw. des Komplementierers geeignete Ausweichstrategien darstellen, ist eine relevante Fragestellung für die zukünftige Forschung.<sup>32</sup>

## 6 Fazit

Der vorliegende Beitrag ist zu folgenden Ergebnissen gekommen: Das Niederländische verfügt mit *wel* – im Gegensatz zum Deutschen – über eine neutrale affirmative Partikel. Diese tritt in verschiedenen Verwendungsweisen auf, die jeweils charakteristische informationsstrukturelle Eigenschaften aufweisen und an spezifische Verwendungsbedingungen gekoppelt sind. In der Verwendung als Polaritätspartikel verhält sich *wel* syntaktisch und informationsstrukturell wie die Negationspartikel *niet* und ist deren semantisches Gegenstück. Die Partikeln *wel* und *niet* können als Spezifizierer einer Polaritätsphrase oberhalb von VP analysiert werden, deren Kopf positiv oder negativ spezifiziert ist. Beide Partikeln können akzentuiert und deakzentuiert auftreten, wobei ein Akzent auf der Partikel jeweils einen minimalen kontrastiven Fokus markiert. Der minimale Fokus auf *wel* entspricht dem durch einen Akzent auf dem finiten Verb oder dem Komplementierer markierten Verumfokus im Deutschen. Die unterschiedlichen Strategien der grammatischen Realisierung des Verumfokus in den beiden Sprachen können dadurch erklärt werden, dass im Deutschen keine dem niederländischen *wel* äquivalente Partikel zur Verfügung steht.

Die Ergebnisse bieten zahlreiche Anknüpfungspunkte für weiterführende Untersuchungen. Eine eingehende Betrachtung erfordert beispielsweise die Interaktion von *wel* mit dem Satzmodus. Während die Partikel in Deklarativ- und Interrogativsätzen möglich ist, scheint sie in Imperativen nicht auftreten zu können. Auch die Lizenzierung von negativen Polaritätselementen durch *wel* und Möglichkeiten, dieses Phänomen innerhalb der vorgeschlagenen PolP-Analyse zu erklären, müssen systematisch untersucht werden. Eine dritte relevante Frage ist schließlich, unter welchen Umständen Verumfokus im Niederländischen – wie im Deutschen – durch einen Akzent auf dem finiten Verb oder dem Komplementierer realisiert werden kann und in welchem Verhältnis diese Möglichkeit zur Verwendung des fokussierten *wel* steht.

<sup>32</sup> Vgl. Lohnstein (i.d.B.) für eine Diskussion des Zusammenhangs zwischen Verumfokus und Satzmodus. Bei einer Lokalisierung des Verumfokus in PolP wäre u.U. ein Merkmalsabgleich zwischen dem Kopf der PolP und dem den Satzmodus beherbergenden Kopf in der C-Domäne anzunehmen.

## Literatur

- Abraham, W. (1984): De betekenis en de functie van het Nederlandse *wel* – een vergelijking met het Duits. In: Auwera, J. van der & Vandeweghe, W. (Hgg.): *Studies over Nederlandse partikels*. Antwerpen, 17–45.
- (1991): Discourse particles in German: How does their illocutive force come about? In: Abraham, W. (Hg.): *Discourse Particles*. Amsterdam, Philadelphia: Benjamins, 203–252.
- Adamzik, K. (1987): *Probleme der Negation im Deutschen. Studien zur zeitgenössischen Grammatikographie*. Münster: Nodus.
- Blühdorn, H. (2012): *Negation im Deutschen. Syntax, Informationsstruktur, Semantik*. Tübingen: Narr.
- Blutner, R. (2000): Some aspects of optimality in natural language interpretation. In: *Journal of Semantics* 17, 189–216.
- Brandt, M. & Reis, M. & Rosengren, I. & Zimmermann, I. (1992): Satztyp, Satzmodus und Illokution. In: Rosengren, I. (Hg.): *Satz und Illokution*. Band 1. Tübingen: Niemeyer, 1–90.
- Büring, D. (1997a): The Great Scope Inversion Conspiracy. In: *Linguistics and Philosophy* 20, 175–194.
- (1997b): *The Meaning of Topic and Focus. The 59th Street Bridge Accent*. London, New York: Routledge.
- Cinque, G. (1993): A Null Theory of Phrase and Compound Stress. In: *Linguistic Inquiry* 24, 239–297.
- Drubig, H. B. (1994): Island Constraints and the Syntactic Nature of Focus and Association with Focus. *Arbeitsberichte des Sonderforschungsbereichs* 340, 51. Heidelberg: IBM.
- Foolen, A. (1989): Beschreibungsebenen für Partikelbedeutungen. In: Weydt, H. (Hg.): *Sprechen mit Partikeln*. Berlin & New York: de Gruyter, 305–317.
- (1991): Polyfunctionality and the semantics of adversative conjunctions. In: *Multilingua* 10, 79–92.
- Gutzmann, D. (2010): Betonte Modalpartikeln und Verumfokus. In: Harden, T. & Hentschel, E. (Hgg.): *40 Jahre Partikelforschung*. Tübingen: Stauffenburg, 119–138.

- Haftka, B. (1994): Wie positioniere ich meine Position? Überlegungen zu funktionalen Phrasen im deutschen Mittelfeld. In: Haftka, B. (Hg.): *Was determiniert Wortstellungsvariation? Studien zu einem Interaktionsfeld von Grammatik, Pragmatik und Sprachtypologie*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 139–159.
- (1995): Syntactic Positions for Topic and Contrastive Focus in the German Middlefield. In: Kohlhoff, I. & Winkler, S. & Drubig, H. B. (Hgg.): *Proceedings of the Göttingen Focus Workshop 17th DGfS, March 1 – 3, 1995*. Heidelberg, 137–157.
- (2003): Möglicherweise tatsächlich nicht immer. Beobachtungen zur Adverbialreihenfolge an der Spitze des Rhemas. In: Abraham, W. & Molnárfi, L. (Hgg.): *Optionality in Syntax and Discourse Structure – Aspects of Word Order Variation in (West) Germanic and Other Indo-European Languages*. Berlin & New York: Mouton de Gruyter, 103–128.
- Helbig, G. (1988): *Lexikon deutscher Partikeln*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Hogeweg, L. (2005): *Well, about wel! On the diversity and unity of the Dutch particle wel*. Masterthesis, Universiteit Utrecht.
- (2009): The meaning and interpretation of the Dutch particle *wel*. In: *Journal of Pragmatics* 41, 519–539.
- Höhle, T. N. (1992): Über Verum-Fokus im Deutschen. In: Jacobs, J. (Hg.): *Informationsstruktur und Grammatik*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 112–141. (= Linguistische Berichte, Sonderheft 4).
- Hoof, H. van (2003): The rise in the rise-fall contour: does it evoke a contrastive topic or a contrastive focus? In: *Linguistics* 41, 516–563.
- Horn, L. R. (1989). *A Natural History of Negation*. Chicago: University of Chicago Press.
- Jacobs, J. (1997): I-Topikalisierung. In: *Linguistische Berichte* 168, 91–133.
- Jäger, A. (2008): *History of German negation*. Amsterdam & Philadelphia: Benjamins.
- Klein, W. & Stutterheim, C. von (1992): Textstruktur und referentielle Bewegung. In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 86, 67–92.
- Lang, E. (1984): *The Semantics of Coordination*. Amsterdam & Philadelphia: Benjamins.
- Levinson, S. C. (2000): *Presumptive Meanings. The Theory of Generalized Conversational Implicature*. Cambridge: MIT Press.

- Lindner, K. (1991): 'Wir sind ja doch alte Bekannte.' The use of German *ja* and *doch* as modal particles. In: Abraham, W. (Hg.): *Discourse Particles*. Amsterdam & Philadelphia: Benjamins, 163–201.
- Lohnstein, H. & Stommel, H. (2009): Verum focus and phases. In: *Linguistic Analysis* 35, 109–140.
- Molnár, V. & Rosengren, I. (1997): Zu Jacobs' Explikation der I-Topikalisierung. In: *Linguistische Berichte* 169, 211–247.
- Paul, H. (1992<sup>9</sup>): *Deutsches Wörterbuch*. Vollständig neu bearbeitete Auflage von Helmut Henne und Georg Objartel unter Mitarbeit von Heidrun Kämper-Jensen. Tübingen: Niemeyer.
- Pollock, J. Y. (1989): Verb movement, universal grammar, and the structure of IP. In: *Linguistic Inquiry* 20, 365–424.
- Reinhart, T. (1981): Pragmatics and Linguistics: An Analysis of Sentence Topics. In: *Philosophica* 27, 53–93.
- Roberts, C. (1998): Focus, the flow of information and universal grammar. In: Culicover, P. & McNally, L. (Hgg.): *The Limits of Syntax*. San Diego: Academic Press, 109–160.
- Rooth, M. (1985): *Association with Focus*. Dissertation, University of Massachusetts. Amherst, MA.
- Rosengren, I. (1993): Wahlfreiheit mit Konsequenzen – Scrambling, Topikalisierung und FHG im Dienste der Informationsstrukturierung. In: Reis, M. (Hg.): *Wortstellung und Informationsstruktur*. Tübingen: Niemeyer, 251–312.
- Sassen, A. (1985): Ontkenning ontkend: over uitroepende zinnen en zinnen met *wel*. In: *Spektator* 14, 363–368.
- Schwan, S. (1999): Wat zijn *wel* Partikels? Ein kontrastiver Vergleich zum Gebrauch der Partikeln im Deutschen und im Niederländischen unter besonderer Berücksichtigung von *wel* und *wohl*. In: *Orbis Linguarum* 14, 179–200.
- Selkirk, E. (1995): Sentence Prosody: Intonation, Stress, and Phrasing. In: Goldsmith, J. A. (Hg.): *The Handbook of Phonological Theory*. Oxford: Blackwell, 550–569.
- Steube, A. (2001): Correction by Contrastive Focus. In: *Theoretical Linguistics* 27, 215–249.
- (2003): Bridge Contours in German assertive main clauses. In: Abraham, W. & Molnár, L. (Hgg.): *Optionality in Syntax and Discourse Structure – Aspects of Word Order Variation in (West) Germanic and Other Indo-European Languages*. Berlin & New York: Mouton de Gruyter, 163–190.

- Steube, A. & Sudhoff, S. (2007): Negation und Fokuspartikeln in der Informationsstruktur der deutschen Standardsprache der Gegenwart. In: Döring, S. & Geilfuß-Wolfgang, J. (Hgg.): *Von der Pragmatik zur Grammatik*. Leipzig: Leipziger Universitätsverlag, 87–108.
- Sudhoff, S. (2010): *Focus Particles in German: Syntax, Prosody, and Information Structure*. Amsterdam & Philadelphia: Benjamins.
- (2012): Fokuspartikelinventare des Niederländischen und Deutschen. In: Rothstein, B. (Hg.): *Nicht-flektierende Wortarten*. Berlin & New York: Mouton de Gruyter, 203–223.
- Uhmann, S. (1991): *Fokusphonologie. Eine Analyse deutscher Intonationskonturen im Rahmen der nicht-linearen Phonologie*. Tübingen: Niemeyer.
- Umbach, C. (2004): On the Notion of Contrast in Information Structure and Discourse Structure. In: *Journal of Semantics* 21, 155–175.
- (2005): Contrast and Information Structure: A focus-based analysis of *but*. In: *Linguistics* 43, 207–232.
- Vandeweghe, W. (1983): *De partikels van de AL/NOG/PAS-groep in het Nederlands. Een semantische en pragmatische studie*. Dissertation, Gent.
- Westheide, H. (1985): Eine kontrastive Analyse der Partikeln dt. *wohl* und nl. *wel*. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 13, 186–202.
- Westheide, H. (1989): Zur ethnographischen Beschreibung von Partikelfunktionen am Beispiel Niederländisch-Deutsch. In: Weydt, H. (Hg.): *Sprechen mit Partikeln*. Berlin: de Gruyter, 293–302.